

In dem von der Schweizerischen Gesellschaft für Höhlenforschung geführten Höhlenkataster der *Schweiz* waren bis Mitte 1957 schon 892 Höhlen erfaßt.

Das Höhlenverzeichnis des *Libanon*, das der „Spéléo-Club du Liban“ in Beirut führt, umfaßte 1957 bereits 102 Naturhöhlen.

In *Brasilien* ist im Jahre 1957 die Erforschung der Maquiné-Höhle in der Provinz Minas Geraes von dem Schweizer Speläologen Jean Christinat in Zusammenarbeit mit Höhlenforschern aus Rio de Janeiro fortgesetzt worden. Bisher wurden 600 Meter Ganglänge bis zu einem in der Höhle ansetzenden bedeutenden Schacht erforscht.

Bisher galten die Carlsbad Caverns mit einem Gesamthöhenunterschied von 328 Metern (1076 ft.) als die tiefste Höhle der *Vereinigten Staaten*. Nun ist jedoch im Mt. Olympus bei Salt Lake City (Utah) eine Höhle – Neff's Cave – auf eine Tiefe von 361,5 Metern (1186 ft.) erforscht worden.

SCHRIFTENSCHAU

La géographie française au milieu du XXe siècle. L'information géographique, Editeurs J. B. Baillière & Fils. 335 p., Paris 1957. Preis ffr. 1200

Unter der Direktion von G. Chabot, R. Clozier und J. Beaujeu-Garnier ist der vorliegende Band entstanden, der ein ausgezeichnetes Gesamtbild des gegenwärtigen Standes der französischen Geographie gibt. Die Beiträge, die die verschiedenen Spezialgebiete geographischer Forschung umspannen, sind von namhaften Fachleuten verfaßt. Nicht weniger als 38 Mitarbeiter haben Artikel geliefert; schon allein darin kommt die Vielseitigkeit der vorgelegten Dokumentation zum Ausdruck.

Von den insgesamt 43 Beiträgen können an dieser Stelle nur einige wenige angeführt werden. Dem Bericht von A. Cholley über die Organisation der Geographie in Frankreich entnehmen wir, daß an 17 Hochschulorten im Jahre 1957 insgesamt 71 Professoren und Assistenten tätig waren (in Österreich 18), gegenüber 23 im Jahre 1920. H. Baulig referiert über die Entwicklung der Geomorphologie in Frankreich bis 1940, J. Beaujeu-Garnier über ihre neueren Arbeitsrichtungen. Von den Beiträgen, die die einzelnen Teilgebiete der Geomorphologie behandeln, ist für den Speläologen jener von A. Blanc über das Karstrelief von besonderem Interesse.

Die Karstmorphologie hat sich in Frankreich vor allem im letzten Jahrzehnt rege entfaltet; sie weist drei Hauptrichtungen auf: die Klärung der hydrologischen und speläomorphologischen Probleme, die Klärung der Klimaeinflüsse auf die Karstentwicklung und die Beurteilung der paläoklimatischen Zeugnisse in der mediterranen und atlantischen Zone. A. Blanc hebt hervor, daß die einschlägigen Untersuchungen in Zusammenarbeit vor allem mit spanischen, deutschen, österreichischen, schweizerischen und skandinavischen Morphologen erfolgt sind.

Es ist selbstverständlich, daß nicht nur alle Teilgebiete der physischen Geographie in dem vorliegenden Buch gewürdigt werden, sondern daß auch Siedlungsgeographie, Wirtschafts- und Verkehrsgeographie und alle damit in Zusammen-

hang stehenden Arbeitsrichtungen den ihnen gebührenden Platz finden. Breiten Raum nimmt die Besprechung länderkundlicher Arbeiten französischer Geographen in der jüngsten Vergangenheit ein. Die regionale Geographie ist in Frankreich stets sehr gepflegt worden. Als Beispiel einer modernen einschlägigen Arbeit wird jene von P. Fénélon über das Périgord genannt, eine Landschaft, die für den Speläologen von besonderer Bedeutung ist. Darin wird unter anderem bewiesen, daß die Abgrenzung dieser Provinz durch ein „komplexes Zusammenwirken geographischer Einflüsse“ verschiedenster Art bestimmt wird.

Es ist verständlich, daß sich viele länderkundliche Studien französischer Geographen mit Nordafrika befassen; über sie referiert J. Dresch. Ebenso ist der Nahe Osten (Gesamtbericht von E. de Vaumas) ihr bevorzugtes Arbeitsgebiet. Die bedeutenden Leistungen in den Polargebieten finden durch J. Malaurie eingehende Würdigung.

Dem Benützer des Buches wird somit eine stolze Übersicht über alle Leistungen der französischen Geographie geboten. Nicht zuletzt sei noch der Beitrag von A. Journaux vermerkt, der die Bedeutung des „Centre National de la Recherche Scientifique“ für alle Aufgaben hervorhebt. Ziel dieser Institution ist es, wissenschaftliche Forschungen aller Art anzuregen, zu unterstützen und aufeinander abzustimmen. Dieser „Forschungsrat“, der auch zu einer wirkungsvollen finanziellen Förderung aller Studien imstande ist, ist eine Einrichtung, um die wir nicht nur französische Geographen und Speläologen, sondern die gesamte französische Wissenschaft beneiden.

Dr. Hubert Trimmel

N. Llopis Llado y J. M. Thomas Casajuana, *Las Cuevas de Collbato (Montserrat-Barcelona)*. Monografias Geológicas, Band I, Universidad de Oviedo, Instituto de Geología. 73 Seiten, 10 Photos, 2 Planbeilagen, mehrere Skizzen. Oviedo 1954.

Der Montserrat (1241 m) wird von den Eozänkonglomeraten des Südrandes der Ebro-Tiefzone aufgebaut. Die zahlreichen Kämme und Spitzen sind Reste eines sehr alten Karstes, der wahrscheinlich aus dem Oligozän oder Burdigal stammt.

An der Südflanke des Montserrat konnten Reste einer pliozänen Rumpflandschaft festgestellt werden (Niveau 360 m–460 m), die von Llobregat zerschnitten wurde. Die rezente Karstentwässerung ist an N- und NE-streichende Klüfte gebunden. Die bedeutendste Karstquelle ist Font Gran de Monistrol.

Die „Coves de Salitre“ nahe Collbato stellt ein pliozänes-quartäres Formensystem dar, das (nach den Untersuchungen der Verfasser) den Teil eines alten epigenetischen Flußlaufes darstellt, der über die oben genannte Verebnung floß. Die Höhle zeigt in ihrer stockwerkartigen Ausbildung deutliche Niveaugebundenheit, wobei die Erosionsvorgänge in zwei Phasen stattfanden.

Helmut Riedl

L. R. Nougier, R. Robert, *Rouffignac ou la guerre des Mammouths*. 317 S., 33 Abb., Editions de la Table Ronde, Paris (40, rue du Bac) 1957.

In den letzten Jahren hat die Höhle von Rouffignac oder von Miremont, wie sie im Schrifttum früher genannt wurde, Weltberühmtheit erlangt. Wie es dazu gekommen ist und welche Bedeutung die Höhle hat, liest sich in dem ausgezeichnet ausgestatteten Buch wie ein spannender Roman. Seit dem Ende des zweiten Weltkrieges ist die Höhle Hauptarbeitsgebiet einer Höhlenforschergemeinschaft unter B. Pierret, dem wir schon zwei Broschüren über die Höhlen der Landschaft Périgord verdanken. Dieser Gruppe gelangen bedeutende Forschungserfolge, so daß die Höhle heute die drittgrößte Höhle Frankreichs sein dürfte. Niemals in all den vielen Stunden, die sie in der Höhle verbrachten, bemerkten die Forscher etwas von Höhlenwandzeichnungen.

Am 26. Juni 1956 sahen Louis-René Nougier und Romain Robert, zwei Prähistoriker aus dem Pyrenäengebiet, bei einem Höhlenbesuch in dieser im Gebiet der Dordogne liegenden Höhle plötzlich ein Mammut an der Höhlenwand. Bis

zum 30. Juni 1956 waren 113 Tierdarstellungen erkannt, darunter nicht weniger als 70 Mammuts. Rouffignac war über Nacht einer der bedeutendsten Fundorte der Höhlenwandkunst geworden. Verblüffend war die Tatsache, daß die erste Darstellung 400 Meter vom Höhleneingang, die entfernteste nicht weniger als 1200 Meter vom Höhleneingang gefunden wurde.

Auch dieser Umstand trug dazu bei, daß die Echtheit der Darstellungen in Zweifel gezogen wurde; bei einer Pressekonferenz erklärten die seit Jahren in der Höhle tätigen Forscher, daß es ausgeschlossen sei, daß sie die Darstellungen nicht gesehen hätten. Die Berichte der Journalisten, die Nougier und Robert als Erfinder, schließlich mitunter sogar H. Breuil als Fälscher bezeichneten, machten aus der Entdeckung erst eine Weltsensation. Im Laufe des Juli und August 1956 besuchten unter anderem H. Breuil, P. Graziosi, M. Almagro und andere namhafte Prähistoriker die Höhle und gaben Gutachten und Erklärungen ab. Eine Kommission von 22 Prähistorikern am 12. September 1956 kam zu dem Schluß, daß die Darstellungen echt sind. Alle diese Erklärungen und Dokumente sind in dem Buch vollinhaltlich wiedergegeben.

Verblüffend sind die Abbildungen, die zeigen, wie der Höhlenforscher Dubois 1950 seinen Namen in die Höhlenwand eingeritzt hat — genau über einem Höhle seinen Namen „Barry“ in großen Buchstaben gemalt (Fig. 23), wie sich Rhinoceros! (Abb. 18.) Über zwei Mammutdarstellungen hat ein Besucher der später herausstellte, ein Vermessungsingenieur aus Le Bugue, der im 18. Jahrhundert zu einer Zeit lebte, als man ein Mammut noch gar nicht kannte.

Das Bemühen, das Wissen um die so berühmt gewordene Höhle möglichst zu vertiefen, führte aber noch zu einer weiteren Sensation. Aus der Feder des Geschichtsschreibers François de Belleforest erschien 1575 eine fast in Vergessenheit geratene, zweibändige „Cosmographie universelle“, die sich weitgehend auf Sebastian Münster stützte, aber — wie der Autor damals sagte — „erweitert, ausgeschmückt und bereichert“ war. In dieser Kosmographie findet man unter dem Namen „Cro du Cluzeau“ die Höhle von Rouffignac beschrieben. Er berichtet unter anderem, daß man die Höhle nur in größerer Zahl und mit starken Fackeln und Kerzen ausgerüstet besuche, weil sie so groß sei. Die Besucher bewundern die schönen Säle und Kammern, mehrere Altäre und — so lautet übersetzt der Text aus dem Jahre 1575 — „Malereien in mehreren Räumen und die Spur oder den Abdruck der Schritte mehrerer Arten großer und kleiner Tiere“. Es besteht kein Zweifel, daß François de Belleforest damit die bisher älteste gedruckte Nachricht über die Höhlenwandkunst gegeben hat.

Daß die Kenntnis vom Vorhandensein von Höhlenwandmalereien in der Höhle bis zum Jahre 1956 vollständig verlorengehen konnte, ist umso erstaunlicher, als die Höhle von Rouffignac die in der Geschichte am ausführlichsten gewürdigte Höhle Frankreichs ist. André du Chesne erwähnt 1609 Malereien in der Höhle; im Schloß von Cosnac bei Brive wurde im Archiv ein Bericht des Domherrn Jean Tarde aus dem 17. Jahrhundert aufgefunden, der erklärt, in der Höhle an mehreren Stellen Malereien gesehen zu haben, die alle möglichen Tiere zeigen. Savinien d'Aliqué berichtet 1670 unter anderem von Malereien in der Höhle. 1721, 1746 und 1759 war die Höhle das Ziel organisierter speläologischer Expeditionen.

So ist Rouffignac eine wirklich sensationelle Höhle geworden und der nüchterne Bericht über Funde, Bedeutung und Forschungsgeschichte ebenso spannend und sensationell wie die Tatsachen. Das Buch von Nougier und Robert ist ein wichtiger Beitrag zur Geschichte der Speläologie und der Eiszeitkunst.

Dr. Hubert Trimmel

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1958

Band/Volume: [009](#)

Autor(en)/Author(s): Anonym

Artikel/Article: [Schriftenschau 70-72](#)